

Midnight Story Orchestra

Pressespiegel

Der Pressespiegel enthält eine Auswahl der über fünfzig Nachberichte zu unseren Aufführungen.

Seite 2:	Westfalen Blatt	"Die Elixiere des Teufels"
Seite 3:	Main-Post	"Die Elixiere des Teufels"
Seite 4:	Coesfelder Allgemeine	"Das Haus Usher"
Seite 5:	Neue Westfälische Zeitung	"Das Haus Usher"
Seite 6:	Zollern Alb Kurier zu	"Der Graf"
Seite 7:	Coesfelder Allgemeine	"Der Graf"
Seite 8:	Schwarzwälder Bote	"Faust – a midnight tale"
Seite 9:	Nürnberger Nachrichten	"Der große Alchemist"
Seite 10:	Zollern Alb Kurier	"Der große Alchemist"

Westfalen Blatt zur Aufführung "Die Elixiere des Teufels" im Theater im Park (Bad Oeynhausen) am 28.4.2017



Die Musik ist nicht nur mit der Geschichte verwoben, sondern spannt sie zugleich auch weiter. Die Musiker Andreas Wiersich (von links), Florian Bührich, Stephan Ebn, Tobias Kalisch und Toni Hinterholzin-

ger verleihen dem Abend im Theater im Park eine besondere Note. Dr. Jasper Paulus (vorne) erzählt vom dramatischen Todeskampf des Mönchs Medardus.
Foto: Margaret Weirich

Ein Abend voller Zauber

Ungewöhnliches »Hörspielkonzert« zieht Publikum in seinen Bann

■ Von Margaret Weirich

Bad Oeynhausen (WB). Eine geheimnisvolle Geschichte aus der Romantik, ein ausdrucksstarker Erzähler, atmosphärisch-bereichernde Musik und ein gespanntes Publikum waren die Zutaten für einen gelungen Theaterabend der etwas anderen Art. »Midnight Story Orchester« (MSO), fünf Musiker und ein Erzähler, waren zu Gast mit ihrer Bühnenversion von »Die Elixiere des Teufels«.

Sie nahmen das Publikum im Theater im Park mit auf eine traumhafte und manchmal alptraumhafte Reise in die Welt und Wände des berühmten Kapuzinerklosters in Bamberg. Die inhaltliche Vorlage für das Stück liefert

die verworrene Geschichte des fantastischen, episodenhaften Romans »Die Elixiere des Teufels« vom herausstechenden deutschen Geschichtenerzähler des 19. Jahrhunderts – E.T.A. Hoffmann. Die Geschichte, die hervorragend die Epoche der »Schauerromantik« vertritt, handelt vom Mönch Medardus. Man erlebt seinen Aufstieg zum beliebten Prediger, aber auch seinen tiefen Fall vom rechten Weg, seinen Verderb und seinen Tod, als er die angeblichen Elixiere des Teufels aus der Reliquienkammer stiehlt und trinkt. Die Abenteuer, die er nach seiner Flucht aus dem Kloster erlebt – Liebesaffären, Morde und Intrigen aber auch Gnade und Verzeihung – bieten viel Stoff für eine spannende Erzählung.

Dr. Jasper Paulus, Erzähler vom »Midnight Story Orchester«, lieh seine ausdrucksstarke Stimme den verschiedenen Charakteren

und ließ damit die stimmungsgeladenen Sprachbilder von Hoffmann auf der Bühne lebendig werden. Er fesselte das Publikum mal mit donnerndem Gebrüll, geballter Faust und weit aufgerissenen Augen und mal mit dem verschwörerischen Flüstern eines

Nach einer turbulenten Szene mit Medardus in einem Wirtshaus explodierte die Musik in einer kraftvollen Mischung

entkräfteten dem Tod geweihten Medardus.

Die mysteriöse, dunkle Geschichte der MSO-Adaptation nahm allerdings nicht nur durch das Wort Form an. Ähnlich wie in der Filmmusik vertiefte die mal jazzig, mal dissonante Musik der fünf talentierten Musiker dunkle

Stimmungen, signalisierte Szenenwechsel im Erzählfluss, nahm durch fließende Melodien einige der glückseligen Momente auf und unterstrich dramatische, tragische Höhepunkte. Die eigens für das Stück komponierte Musik entfaltete eine eigene Kraft zwischen den gelesenen Textepisoden und verlieh somit dem Abend einige grandiose Konzertmomente. Nach einer turbulenten Szene mit Medardus in einem Wirtshaus explodierte die Musik in einer kraftvollen Mischung aus irischer Volksmusik und Jazzimprovisationen.

Das Publikum zeigte sich von dem einmaligen, innovativen Zusammenspiel von Lesung und Konzert, die das MSO bot, begeistert. Obwohl das Haus nur zur Hälfte gefüllt war, reichten der Applaus, einige »Bravo«-Rufe und Standing Ovationen, um den Saal zu füllen und die MSO für ihre Vorstellung reichlich zu belohnen.

Main-Post zur Aufführung "Die Elixiere des Teufels"
beim Kissinger Winterzauber am 5.1.2018

Lange nicht mehr gegruselt?

Das immer noch etwas rätselhafte Werk Die Elixiere des Teufels im Kurtheater

BAD KISSINGEN (ta) Für Fans des Grusel-Genres gab es jetzt genau das Richtige: „Die Elixiere des Teufels“ von E. T. A. Hoffmann, ein immer etwas rätselhaft gebliebenes Werk, das der Dichter der Romantik 1815 herausgegeben hat, nachdem er einige Jahre in Bamberg gelebt und gearbeitet hatte. Der Roman ist vor allem wegen seines Titels bekannt geworden. Bis zu Ende gelesen haben ihn nur wenige, denn er ist nicht einfach zu verstehen, weil sich viele Stränge ineinander verwickeln und zu viele Personen auftauchen, die eigentlich jemand anderes sind oder die eigentlich schon tot sein müssten oder sogar waren.

Die Geschichte widersetzt sich einer Zusammenfassung. Der Mönch Medardus, der Ich-Erzähler, wächst als Findelkind im Bamberger Franziskanerkloster auf, wo er gefördert wird und wo er nicht nur zum gewaltigen Prediger heranreift, sondern wo er auch Verwalter der Reliquienkammer wird. Darin befindet sich ein geheimnisvolles Kästchen mit Flaschen, den „Elixieren des Teufels“, die dieser dem heiligen Antonius aufgehängt haben soll. Kosten ist natürlich verboten. Medardus wird nicht nur das Satansgebräu zum Verhängnis, sondern auch die Leidenschaft zu einer Frau, deren Beichtvater er ist. Vom Abt des Klosters wird er zur Abkühlung auf eine Reise nach Rom geschickt, aber die läuft vollends aus dem Ruder, weil Medardus immer wieder mit anderen verwechselt wird und so in gewalttätige Konflikte gerät.

Ständig ist er auf der Flucht. Und erst als alle Doppel- oder Dreifachgänger – man verliert ein bisschen den Überblick – von ihm oder anderen ermordet oder hingerichtet sind, kommt die Geschichte zum Stillstand, kehrt Medardus in sein Klos-



Das Midnight Story Orchestra im Kurtheater mit dem hervorragenden Erzähler Dr. Jasper Paulus.

FOTO: GERHILD AHNERT

ter zurück. Dort will er Aurelie heiraten, die eigentlich zur Einkleidung in das Kloster kommt. Aber auch sie wird von einem letzten Doppelgänger erdolcht.

Medardus stirbt genau ein Jahr später. Aber vorher erfährt er noch die Gründe für die Irrungen und Wirrungen: Er hatte nicht nur einen Zwillingbruder, sondern auch die anderen Toten waren mit ihm, da Stiefgeschwister, verwandt, hatten denselben Vater, einen Maler.

Kraftvolle Musik

Was E. T. A. Hoffmann da geschrieben hat, ist ein Schlüsselroman der „Schwarzen Romantik“, der heutigen Horrorkultur. Da kommen alle Elemente zusammen: Doppelgänger natürlich, Nacht, Burgen und altes Gemäuer, Liebessehnsucht, Mord und Totschlag, Besessenheit, eine Femme fatale, das Böse im Allgemeinen und Besonderen, sexuelle Phantasien im Rahmen des damals Zulässigen, Wiedergänger, Hysterie, Tod und vieles mehr. Heute vielleicht nicht mehr die großen Schockauslöser, aber damals auf der

Höhe des Gruselns. Angesichts der Dichte der Gemeinplätze fragt man sich heute eher, ob der Roman nicht als Parodie der Schwarzen Romantik gedacht war.

Und mit diesem kruden Werk gastierte jetzt das Midnight Story Orchestra im Kurtheater. Man hätte nicht geglaubt, dass so etwas möglich ist, dass man dieses Werk, in welcher Form auch immer, auf die Bühne bringen kann. Aber man kann. Der Komponist, Arrangeur und Gitarrist Andreas Wiersich hat sich ein Herz gefasst und hat die Geschichte erst einmal durchgeackert, um sie dann auf Trinkstärke zu kürzen. Er muss sie sogar kapiert haben, denn das ist ihm ausgezeichnet gelungen. Natürlich sind dabei ein paar Handlungsstränge weggefallen wie zum Beispiel die Rom-Episode, aber das wirkte sich nur quantitativ, nicht qualitativ auf die Horrorstärke aus.

Die verbliebenen Episoden in einem etwas lockeren Zusammenhang hatten absolut ausreichende Beweisstärke und Wirkungskraft, um als Hörspiel zu funktionieren. Und da von E. T. A. Hoffmann der Satz

stammt: „Wo die Sprache aufhört, fängt die Musik an“, schrieb Andreas Wiersich auch kraftvolle Zwischen- und wirkungsvolle Begleitmusiken für sich und seine Kollegen: Florian Bührich (Vibraphon, Marimbaphon), Toni Hinterholinger (Keyboard, Orgel, Special Effects und Sounddesign), Tobias Kalisch (Kontrabass, E-Bass) und Stephan Ebn (Schlagzeug).

Es ist ein spannender Rockjazz, den das Quintett spielt, eine Musik, die die Stimmungen und Konstellationen der Textabschnitte kommentiert und weiterführt. Wobei angenehm auffällt, dass die Verwendung von Alter Musik von den Troubadouren bis zur Renaissance nicht nur die ganze Geschichte vermittelnd an die Gegenwart ankoppelt, sondern dass sie auch gedankliche Verbindungen zu dem spätmittelalterlichen Bamberg und so zum Tatort herstellt.

Der große Star ist freilich Dr. Jasper Paulus, der Erzähler. Es wäre schade, dieses Hörspielkonzert wirklich nur im Radio zu hören und nicht zu sehen. Denn er ist ein Volldampferzähler, der nicht nur in starken Bedeutungskurven redet oder vorliest (und dabei so gut artikuliert, dass er auch flüstern kann).

Sondern er ist auch einer, der die Stimmverstellung bis zur Perfektion treibt, der da eine unglaubliche Bandbreite hat und jeder Person, jeder Situation ihren eigenen Klang gibt. Sollte die Aufmerksamkeit des Zuhörers angesichts der Verwirrungen und etwas überholten Horrorszenarien etwas erlappen (was wegen der guten Komprimierung so gut wie nicht vorkommt), dann ist es Paulus, der sie vom Was auf das Wie lenkt. Er kann müheles fesseln. Auch wenn man über E. T. A. Hoffmanns schwarzen Eifer immer wieder schmunzeln muss.

Coesfelder Allgemeine Zeitung zur Aufführung "Das Haus Usher"
am 17.11.2015 im Konzert-Theater Coesfeld

Grusel-Klassiker trifft Science-Fiction

Hörspielkonzert „Midnight Story Orchestra“ lässt mit Sprache und Musik Film im Kopf entstehen

Von Ursula Hoffmann

COESFELD. Das Herz von unerträglicher Betrübnis erfüllt, den Geruch von Moder und Zerfall in der Nase, nähert sich ein Gast dem unheimlich wirkenden Haus Usher, um einem alten Jugendfreund beizustehen. Grausige Erlebnisse stehen ihm bevor.

Die Stimme von Sprecher Dr. Jasper Paulus zieht magisch in Edgar Allen Poes Grusel-Klassiker „Der Untergang des Hauses Usher“. Begleitet vom „Midnight Story Orchestra“ entfaltet dieses Hörspielkonzert einen Reiz, dem auch die Zuschauer im Konzert Theater erliegen, die keine ausgewiesenen Fans von Schauergeschichten sind.

Sie erleben, wie der nervlich angeschlagene Hausherr mithilfe des Gastes seine Schwester im dunklen Keller zu Grabe trägt – lebendig, wie sich später erweist. Genial die untermalende und verstärkende Musik. Orgel oder Synthesizer (Toni Hinterholinger), klagendes Saxophon oder schrille Klarinette (Johannes Geiss), quietschende Bass-Saiten



In genialer Verknüpfung von Sprache und Musik lassen Sprecher Jasper Paulus (r.) und das Midnight Story Orchestra unheimliche Bilder in den Köpfen der Zuschauer entstehen.

Foto: ho

(Alex Bayer), begleitet von hellen Glockentönen (Florian Bühnrich, Vibraphon, Marimbaphon), Violine (Jörg Widmoser) und Gitarren (Andreas Wirsch), verstärkt durch machtvollen Stakkati oder geheimnisvoll gestrichene Töne des Schlagzeug (Stephan Ebn), schaffen eine unglaublich dichte Atmosphäre.

„Wie eine geniale Filmmusik“, findet ein Zuschauer, „nur dass sie durch die fehlenden Bilder noch viel stärker wirkt“. Die Bilder entstehen im Kopf der Zuhörer.

Etwa, wenn sich bei der Ankunft im Haus das Orchester ganz allmählich steigert, als ob ein Dämon schwerfällig erwacht und sich dann mächtig entfaltet.

Oder wenn das Saxophon die verzweifelt-schriellen Töne der im Sarg eingeschlossenen Frau ertönen lässt. Mit dem Untergang des Hauses Usher endet Poes Erzählung und damit der erste, schaurig-schöne Teil des Abends. So richtig grandios wird die Vorstellung aber nach der Pause.

Die Instrumente knarzen

seltsam, sphärische Geräusche führen in eine andere Zeit, in der das Haus Usher im Jahr 2026 auf dem Mars wiederersteht. Mit „Usher 2“ aus den „Mars-Chroniken“ des Science-Fiktion-Autors Ray Bradbury wird dieser Abend ein Knaller. Auf der Erde regieren Zensoren und Bücherverbrenner. In Bradburys Utopie, in der die Fantasie tot ist, kann man kaum zwischen Robotern und Menschen unterscheiden. William Stendahl will sich an den Mitgliedern der „Behörde für sauberes Klima“

mit der Erschaffung des Fantasieschlusses Usher rächen. Erzähler Jasper schlüpft mit eindringlicher Brillanz in die verschiedenen Rollen, klingt mal wie ein pfiffiges Rumpelstilzchen, mal heiser gepresst, mal wie eine exaltierte Dame. Sprechende Blicke und wilde Grimassen drücken Zweifel, Angst, Triumph aus. Atmosphärisch besonders stark wird es immer dann, wenn Sprache und Musik gleichzeitig einen schaurigen Sound weben, der den ganzen Körper durchdringt.

Neue Westfälische Zeitung zur Aufführung "Das Haus Usher"
im Theater im Park (Bad Oeynhausen) am 15.3.2019

Außergewöhnliche Mixtur

Spannend: Das Midnight Story Orchestra fesselt das Publikum im Theater im Park mit dem Hörspielkonzert „Das Haus Usher“

Von Elke Niedringhaus-Haasper

■ **Bad Oeynhausen.** Fenster, die wie leere Augenhöhlen starren. Ein geisteskranker Hausherr, der seinen Freund um Hilfe bittet. Und dann noch eine Zwillingsschwester, die lebend begraben wird: Im Theater im Park sorgt Edgar Allan Poes Gruselklassiker „Der Untergang des Hauses Usher“ für eine schaurig-schöne Atmosphäre, die es in sich hat. Bereits zum zweiten Mal zeigt das Midnight Story Orchestra in einem Hörspielkonzert, was passiert, wenn Literatur und Musik zu einem Gesamtkunstwerk zusammenfließen: Eine ungewöhnliche und spannende Verbindung, die – genauso wie bei der Premiere vor zwei Jahren – beim Publikum sehr gut ankommt.

Ein Stehpult mitten auf der Bühne, rundherum haben sich die fünf Musiker des Midnight Story Orchesters gruppiert: Sprecher Frank Strobelt beschreibt gerade das schwarze Wasser eines rätselhaften Pfuhls, als Stephan Ebn einen harten Rhythmus in seine Worte hinein trommelt. Sekunden später erklingen die ersten geheimnisvollen Akkorde, die Gitarrist Andreas Wiersich in diese Mischung hinein webt. Dann gesellt sich klirrend das Marimbaphon dazu und nach kurzer Zeit verstärken Kontrabass und Keyboard die klanggewaltige Stimmung.

Einen Moment später bekommt die ruhige und charismatische Stimme von Frank Strobelt die Oberhand. Als Freund von Roderick Usher passiert er auf seinem Weg in das geheimnisvolle alte Herrenhaus düstere Wandbe-



Gelungenes Zusammenspiel: Die Musiker Andreas Wiersich (v.l.), Alexander Baier und Florian Bührich sowie der Sprecher Frank Strobelt ergänzen sich wunderbar.

FOTO: ELKE NIEDRINGHAUS-HAASPER

hänge mit fantastischem Waffenschmuck und atmet sorgenschwere Luft ein. Worte, Klänge und Stimmungen weben sich zu einer einzigartigen Mixtur. Wer illustriert hier wen? Die Musik den Text oder der Text die Musik? Beide einander!

Denn Andreas Wiersich, der Gründer des Nürnberger Orchesters, hat passgenau für die Geschichte von Edgar Allan Poe eine Musik komponiert, die die finsternen Abgründe und rätselhaften Wahnvorstellun-

gen des Textes weiter intensiviert.

Dieses Zusammenspiel ist großartig und wird getragen von der ruhigen und charismatischen Stimme Frank Strobels. Der Schauspieler rückt seine Brille gerade. Lacht hysterisch. Redet sich in Rage. Leidet. Und fleht verzweifelt. Bis das Haus Usher im Nichts und das Publikum in die Pause verschwindet. Nach der Pause eröffnen futuristische elektronische Klänge eine ganz andere Welt: Und zwar die der Kurz-

geschichte „Usher 2036“ aus Ray Bradburys 1950 erschienenen Science Fiktion Adaption „Die Mars-Chroniken“. Der Clou daran: Obwohl auf dem Planeten fantastische Literatur verboten ist, wird an einem abgelegenen Ort das Haus Usher wieder errichtet und der Kreis zum ersten Teil des Abends schließt sich.

In weißen Kitteln und Arbeitsanzügen stimmt das Quintett unter anderem mit einem Frequenzmodulator auf die sonderbaren Geschehnisse

ein, die sich auf dem außerirdischen Planeten abspielen.

Und wieder zieht Frank Strobelt das Publikum in seinen Bann, als er Roboter im Affenpelz und Harlekine mit Schellenklappen vorbeihuschen und einen Maskenball lebendig werden lässt, bei dem er alle Gegner der Meinungsfreiheit umbringt – das Raumschiff Enterprise lässt grüßen. Ein spannender Abend voller geheimnisvoller Wendungen und musikalischer Entdeckungen.

Zollern Alb Kurier zur Aufführung "Der Graf"
im Stauffenberg-Schloss (Albstadt) am 22.11.2019

Emotionen in der Sprache der Musik

Hörspielkonzert Gruselatmosphäre im Lautlinger Stauffenberg Schloss: Das Publikum war begeistert vom Auftritt des Midnight Story Orchestras. *Von Desiree Dietsche*

Mit dem Midnight Story Orchestra und seinem Hörspielkonzert „Der Graf“ wurde es herrlich gruselig im Stauffenberg-Schloss. Vor 10 Jahren gastierte das Midnight Story Orchestra das erste Mal in Albstadt. Stoff war damals ein Klassiker der Weltliteratur – Bram Stokers „Dracula“, in der Manier eines live performten Hörspiels. Zum Jubiläum griff das sechsköpfige Ensemble jenes Programm, das unter dem Titel „Der Graf“ zum Repertoire zählt, in leicht veränderter Fassung wieder auf und entführte den fast voll besetzten Saal des Schlosses nach Transsylvanien.

Hingebungsvolle Variation

Neben der großartigen schauspielerischen Leistung von Erzähler Dr. Jasper Paulus, der nicht nur vorlas, sondern mit hingebungsvoller Variation in der Stimme, Mimik und Gestik authentisch in sämtliche Figuren des Romans schlüpfte, war es die Übersetzung von Emotionen in Musik, welche das Publikum in seinen Bann zog. Von lieblosem Gedudel, wie man es aus schlechteren Hörbüchern kennt, konnte beim Midnight Story Orchestra jedenfalls nicht die Rede sein. Beinahe komplett von Gitarrist Andreas Wiersich komponiert, sind die Stücke aus einer Mischung von südosteuropäischer Folklore, Jazzrock und weltlichen Elementen dem Text auf den Leib geschrieben. So ist beispielsweise Jonathan Harkers holperige Kutschfahrt in die Karpaten hinein oder das jagdlustige Wolfsrudel unter der Fuchtel von Graf



Midnight Story Orchestra: Eine atmosphärisch-schauerliche Darbietung.

Foto: Desiree Dietsche

Dracula stimmungsvoll vertont, nicht zuletzt aufgrund der teils außergewöhnlichen Instrumente, die für sich allein bereits große Mystik heraufbeschwören.

Toni Hinterholzinger begab sich in Mönchskutte an die elektronische Orgel und Florian Bührich sorgte am Vibraphon für Gänsehaut beim Auftritt von Draculas Bräuten. Alex Bayer am Kontrabass und Stephan Erb am Schlagzeug lieferten die dunklen bis kreischenden Töne, die Harkers Verzweiflung, als er merkt, dass es kein Entkommen aus dem Schloss gibt, auf die Spitze trieben. Ein paar Spezialeffekte durften auch nicht fehlen, so rief beispielsweise Wolfsgeheul die Zuschauer aus der Pause zurück. Auf diese Weise gelang dem Ensemble eine atmosphärisch-



schauerliche Darbietung.

„Für mich persönlich ist das Midnight Story Orchestra ein Highlight der Literaturtage, sowohl musikalisch als auch erzähltechnisch“, meinte Kulturamtsleiter Martin Roscher. „Der Erzähler kriecht richtig in die Figuren hinein, wirklich außergewöhnlich“, so Zuschauerin Helga Trojan und Anna Steinhardt fügte ihre Faszination über die Verflechtung von Text und Musik hinzu. Wilfried Neusch warf ein,

dass er sich gewünscht hätte, der Applaus wäre bis zum Schluss aufgehoben worden, um die Hörspielatmosphäre nicht zu durchbrechen. Auf die Frage nach der Auswahl der Werke erklärte Wiersich, dass er von einem Buch begeistert sein müsse, damit das Komponieren leichtfällt. Bei Stoker habe er gar nicht mehr aufhören können zu lesen. „Melodie und Rhythmen sind letztendlich Gestalten“, die Inspiration müsse stimmen. Die Profimusiker kennen sich schon seit dem Studium und lehren selbst ihre Kunst. Dr. Jasper Paulus, der als Ingenieur tätig sei, habe lange Improvisationstheater gespielt. „Es gehört viel Technik dazu“, betonte er, „dann kann man die Emotion zulassen.“ Als nächstes nimmt sich die Truppe Goethes „Faust“ vor.

Coesfelder Allgemeine Zeitung zur Aufführung "Der Graf"
am 9.3.2012 im Konzert-Theater Coesfeld

Schaurig-schöne Klänge

„Midnight Story Orchestra“ lässt Graf Dracula erwachen

Von Ursula Hoffmann

COESFELD. „Wir hätten einen Regenschirm mitnehmen sollen“, frotzelt ein Zuschauer, wird das Publikum doch beim Betreten des Saales mit Donnergrollen und allen Anzeichen eines heraufziehenden Unwetters empfangen. Langsam wird es dunkler, der Donner verstummt und die Zuschauer lassen sich mitreißen von einer gut zweistündigen Performance aus Wort und Musik, die ins tiefste Transsylvanien und gleichzeitig in die Urängste des Menschen führt.

Das Nürnberger „Midnight Story Orchestra“ ist zu Gast im Konzert Theater, ein Orchester, das ausgewählte Kostbarkeiten der unheimlichen Literatur („Gothic Novels“) als Hörspielkonzerte präsentiert. An diesem Abend geht es um den ersten Teil von Bram Stokers

Schauerroman „Dracula“. Das Publikum begleitet den jungen Rechtsanwalt Jonathan Harker auf seiner Reise zum Schloss des Grafen, „dem Mittelpunkt eines fantastischen Strudels“, einem geheimen Ort in den Karpaten, von dem niemand so genau weiß, wo er liegt.

Dabei gelingt es dem Sprecher Dr. Jasper Paulus und den sechs Musikern in einem perfekten Zusammenspiel die langsam wachsende Bedrohung und die überwältigenden Schrecken des schauerlichen Schlosses fast körperlich spürbar zu machen. Mit seiner phänomenalen Stimme zieht Paulus magisch in die Geschichte. Was er macht, ist mehr als nur eine Lesung. Er lässt mit den Augen des unbedarften jungen Architekten die Schönheit der Landschaft ebenso entstehen wie ihre unberechenbare Wildheit,

macht mit Stimme, Gestik und Mimik seine sich ständig steigende Beklemmung und Todesangst in nervenzerfetzenden Weise deutlich und führt das Publikum atemlos drängend bis in die tiefsten Geheimnisse im Keller des Schlosses. In Sekundenschnelle verwandelt er sich in den schauerlichen Grafen, lässt ihn grimassierend, mit heiser-gepresster Stimme und verkrampften Händen atmosphärisch dicht erstehen.

Sein unglaublich dichter Vortrag wird untermalt und kommentiert von Saxophon (Johannes Geiss), Gitarre (Andreas Wiersich), Vibraphon (Florian Bührich), Keyboard (Toni Hinterholziger), Kontrabass (Alexander Bayer) und Schlagzeug (Stephan Ebn). Die sechs Musiker unterlegen die Erzählung mit einem faszinierend schillernden Klangteppich,



Sprecher Jasper Paulus (schreibend) und die Musiker des Midnight Story Orchestra begeisterten die Zuhörer. Foto: ho

jaulen, zupfen, quietschen, spiegeln die gruseligen Stimmungen mal mit kontrastierenden sanften Tönen, mal mit wildem ungestümem Stakkato wider. Für begeisterte Pfffe sorgen immer

wieder die die Textabschnitte verbindenden Kompositionen, die beschwingt durch grüne Hügel führen, die wilde Jagd der schwarzen Kalesche des Grafen in wahnwitzigem Tempo ga-

loppieren lassen, oder atemlos drängend in Kellergewölben begleiten. Die treibenden Rhythmen, mal von allen, mal in fulminanten Soli, aus Jazz, Rock und Elektronik, begeistern mit ihrer klangli-

chen Vielseitigkeit, spüren jeder Stimmung des Textes nach, durchdringen den ganzen Körper und werden verstärkt durch stimmungs-malende Beleuchtung. Schaurig schön!

Schwarzwälder Bote zur Aufführung "Faust – a midnight tale"
im Stauffenberg-Schloss (Albstadt) am 25.11.2022

Das Vermächtnis des Sprechers

Musikalisches Hörspiel | Das Midnight Story Orchestra inszeniert Goethes »Faust« im Lautlinger Schloss

Hörspiele sind etwas für Kleinkinder!? Was ein Unsinn! Ein Hörspiel macht durch Musik, Geräuschkulisse und die Stimmen verschiedener versierter Sprecher eine Erzählung und Geschichte erst richtig interessant.

■ Von Elena Baur

Albstadt-Lautlingen. So geschehen im Lautlinger Stauffenberg-Schloss, wo zur akustischen auch noch die optische Dimension hinzukam – das »Midnight Story Orchestra« präsentierte ein einzigartiges Bühnenformat, das Musik umstandslos mit Literatur kombinierte. Und wenn schon Literatur, dann richtig: In früheren Jahren hatte das Midnight Story Orchestra Bram Stokers »Graf Dracula«, Edgar Allen Poes »Der Untergang des Hauses Usher« und E.T.A. Hoffmanns »Die Elixierre des Teufels« auf die Bühne gebracht; diesmal war Goethes »Faust« an der Reihe, der Klassiker schlechthin. Langweilig? Nicht, wenn man ihn richtig inszeniert – das Midnight Story Orchestra zeigte, was Diktion, Gestik, Mimik und Musik ausmachen können.

Es war, Kulturamtsleiter Martin Roscher erwähnte es zu Beginn, ein Wunsch von Jasper Paulus, dem verstorbenen Erzähler der Gruppe gewesen, sich einmal den »Faust« vorzunehmen, sein Vermächtnis sozusagen. Das Hörspiel zu der Tragödie ersten Teil begann mit dem Prolog im Himmel, und Frank Strobelt, der Schauspieler und Sprecher aus Nürnberg, der



Machte Goethes »Faust I« im Lautlinger Schloss zu einem sinnlichen Erlebnis: das »Midnight Story Orchestra«.

Foto: Baur

Paulus' Erbe angetreten hat, spielte so gekonnt mit seiner Stimme, dass jede Rolle unverwechselbar war und niemand im Zweifel darüber bleiben konnte, ob Gott oder der Teufel sprach. Als bald kamen auch die Menschen hinzu, allen voran der Doktor Faust, der nach dem Göttlichen strebt, alles wissen möchte und begreiflicherweise nicht glücklich wird mit seinen Maximalforderungen.

Prompt erscheint der Teufel Mephistopheles, der zuvor dem Schöpfer eine Wette angedoten hat, und verführt Faust zu einem Pakt, den er gewonnen haben soll, wenn Faust je »Verweile doch, du bist so schön« zum Augenblicke sagen sollte. In »Faust I« kommt es nicht dazu; die Ausschweifungen in Auerbachs

Keller oder in der Walpurgisnacht sind nicht ganz nach des Doktors Geschmack; Gretchen, das von Faust verführt und geschwängert wird, tötet ihr neugeborenes Kind und wird hingerichtet.

Frank Strobelt beherrscht alle Nuancen

Für all das fand Frank Strobelt den richtigen Tonfall und das Midnight Story Orchestra die richtigen Klänge – prägnante, laute, leise, verzerrte, klare. Andreas Wiersich spielte eine prachtvolle, melodische Gitarre, am Vibraphon und am Marimbaphon brillierte Florian Bührich, Stephan Ebn setzte gekonnt sein Schlagzeug in Szene, Tobias Kalisch überzeugte mit seinen Bass-

Soli und Toni Hinterholzinger am Synthesizer und am Flügel.

Am Ende des Abends waren die Zuhörer – sofern sie es nicht schon gewusst hatten – um die Erkenntnis reicher,

dass nicht alle Schulbücher langweilig sein müssen. Und mit Sicherheit schon gespannt darauf, was das Midnight Story Orchestra im kommenden Jahr zu bieten hat.



Wortgewalt: Sprecher Frank Strobelt in Aktion

Nürnberger Nachrichten zur Aufführung "Der große Alchemist" im Hubertussaal Nürnberg am 18.3.2017

Neues aus der Lauschergruft: Das Midnight Story Orchestra ist zurück mit einem neuen Programm. „Der große Alchemist“ frei nach Gustav Meyrink feierte im Hubertussaal am Dianaplatz Premiere – wie immer als atmosphärisch-dichter Mix aus Live-Hörspiel und Jazz-Konzert.

England, 1549: Leidenschaftlich studiert der berühmte Universalgelehrte und Alchemist Dr. John Dee die öffentlichen wie auch die geheimen Wissenschaften – mit dem Ziel, über alle Grenzen hinweg zu blicken und das „Geheimnis aller Geheimnisse“ zu erkunden, das ihn über das bloße Menschsein erhebt. Stichwort „Unsterblichkeit“, Stichwort „Engelsgespräche“, Stichwort „Der Stein der Weisen“, mit dessen Hilfe sich Metall in Gold verwandeln lässt.

Der Wissenschaftler, Astronom und Schwarzmagier, der es immerhin zum königlichen Berater am Hof von Elisabeth I. geschafft hat, ist glei-

Die Leiden des John Dee

Neues Hörspielkonzert mit dem Midnight Story Orchestra

chermaßen von Ehrgeiz wie von Ängsten und Selbstzweifeln getrieben. Doch das 16. Jahrhundert ist eine gefährliche Zeit, in der politische und religiöse Machtkämpfe toben, ständig Ränke geschmiedet werden und allerorten die Scheiterhaufen brennen.

Bei der Suche nach Verbündeten setzt der große Alchemist auf's falsche Pferd – und findet sich schon bald in einem dunklen Kerker wieder, wo er mit Namen begrüßt wird. Der an der Wand festgekettete Mann hat schon auf ihn gewartet. Das Gespräch in dieser Nacht wird nicht nur das Leben des John Dee nachhaltig verändern...

Seit 2008 steht das Midnight Story Orchestra aus Nürnberg unter wechselnden Namen für ein ganz eigenes Format: Unter der Überschrift „Hörspielkonzert“ wird die genaue Mitte zwischen Literatur und Musik, genauer gesagt Spuk-, Grusel- und

Gothic Novel-Geschichten und Jazz, ausgelotet.

Mit ihrem vierten abendfüllenden Bühnenprogramm, der Bearbeitung des Romans „Der Engel vom westlichen Fenster“ des Wiener beziehungsweise Prager Schriftstellers Gustav Meyrink (1868–1932), sorgen die fünf Musiker um Gitarrist und MSO-Kopf Andreas Wiersich und ihr kongenialer Sprecher nun

erneut für feinsten Hörgenuss. Blickfang auf der Bühne ist Dr. Jasper Paulus, der sich hinter seinem Sprecherpult mit vollem Körpereinsatz in die Geschichte hineinwirft und einmal mehr als großer Erzähler und Rezitator empfiehlt. Der Mann in dem lila Anzug schlüpft in unterschiedliche Rollen, schreit, flucht, tobt, schäumt, ätzt, wispert und wimmert und zieht die Zuhörer mit seiner Stimme mitten in die grausam-gruselige Geschichte hinein.

Die Band unterlegt die Erzählpasagen mit harmonischen, dissonanten und flächigen Klängen, unterstreicht so die rasanten Stimmungswechsel – und sorgt zudem für auflockernde Zwischenspiele. Überhaupt lassen sich die Protagonisten gegenseitig viel Raum. Und als sich nach der Pause schließlich die Nebelmaschine bequemt, ein wenig Kunstnebel über die fein ausgeleuchtete Bühne zu legen, ist die Atmosphäre auch optisch perfekt. STEFAN GNAD

Unterwegs...

Zollern Alb Kurier zur Aufführung "Der große Alchemist"
im Stauffenberg-Schloss (Albstadt) am 17.11.2017

Alchemistische Klänge

Hörspielkonzert Mit seinem Auftritt im Rahmen der Albstädter Literaturtage sorgte das Midnight Story Orchestra im Lautlinger Schloss für ein volles Haus. *Von Anne Retter*

Es ist schon fast eine lieb-gewonnene Tradition, dass das Midnight Story Orchestra nach Albstadt kommt. In ihren Begrüßungsworten sagte Hannah Pfaff vom Kulturamt, man freue sich darauf, sich erneut von diesem Ensemble in die Welt des schönen Schauderns entführen zu lassen. Das sahen die Gäste im nahezu ausverkauften Stauffenberg-Schloss am Freitagabend auch so. Auf dem Programm stand diesmal ein musikalisches Hörspielkonzert, frei nach Gustav Meyrink: Der große Alchemist. Für das leibliche Wohl in der Pause sorgte ebenso traditionell wieder der Wintersportverein.

Schaurige Geschichte

Gitarrist und Komponist Andreas Wiersich gründete das Midnight Story Orchestra 2008. Mit seinen Hörspielkonzerten etablierte es ein neues Bühnenformat. In Albstadt traten die fünf Musiker nun mit einer neuen schaurigen Geschichte und Stamm-Erzähler Dr. Jasper Paulus an. Musikalisch bewegten sich die Klänge zwischen fröhlich beschwingt und kakophonisch wild. Der ganz eigene Stilmix des Ensembles untermalte die Erzählung über den englische Universalgelehrten und Alchemisten Dr. John Dee. Seine Lebensgeschichte, die sich im 16. Jahrhundert abspielt, entspinnt sich zwischen Reformation, Inquisition und politischen Machtkämpfen. Die Zuhörer wurden in die Welt der Alchemie entführt, die sich damals im Spannungsfeld von Wissenschaft und Magie bewegte. Florian Bührich am Vibraphon und den Percussions hatte an diesem Abend viel zu tun. An der E-Gitarre machte



Experimentell, feierlich, rockig: Das Midnight Story Orchestra griff im Stauffenberg-Schloss das geheimnismittelte Leben des englischen Universalgelehrten Dr. John Dee auf. *Foto: Anne Retter*

**LITERATUR
TAGE 2017
ALBSTADT**
„Seiten wechseln“
10. bis 27. November

Andreas Wiersich Eindruck, Toni Hinterholzinger trug an der elektronischen Orgel seinen Teil bei. Alex Bayer ist Bassist, das Schlagzeug spielte Stephan Ebn. Dr. Jasper Paulus erweckte den Text über „Junker Dee“ durch

seine mimische und stimmliche Variationsfähigkeit zum Leben. Mal flüstert er nur, dann brüllt und ächzt er, als sei das leibhaftige Böse aus der Geschichte direkt in ihn hineingefahren. Während der Protagonist durch mehr oder minder diabolische Wendungen seines Lebens stolpert, verfolgt das Publikum gebannt jedes Wort. Die Musiker umrahmen die Handlung mal fast jinglehaft, dann wieder unheimlich voll. Aufmerksame Zuhörer erkennen wiederkehrende Melodieverläufe und können Entlehnungen aus der Musik des 16. Jahrhunderts erahnen. Experimentell, feierlich, rockig, jazzig

kommt das Klangkunstwerk daher, wird im Verlauf der Geschichte immer abenteuerlicher.

Der Applaus am Ende ist so erwartbar wie verdient. Wann es wieder die Gelegenheit gibt, „Der große Alchemist“ live zu erleben, ist noch unklar. Bei den bisher bekanntgegebenen Terminen im kommenden Jahr bringt das Midnight Story Orchestra wieder das eindrucksvolle Programm „Die Elixiere des Teufels“ nach E.T.A. Hoffmann auf die Bühne. Am 5. Januar wird es in Bad Kissingen, einen Tag später in Bamberg erwartet. Weitere Termine sind über die Website des Ensembles abzurufen.